

# Der Schuhmacher

Durch Wissen

zum Sieg.

Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine  
sowie der  
Central-Kranken- und Sterbefasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4677 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. —  
Inserate werden mit 20 Pf. die dreizehnpennige Zeile für deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha.  
Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Gr. à 1 R. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Gr. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland  
unter 4 Gr. à 1 R. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Gr. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 R. Alleindebit für den Buchhandel Carl G. Fischer, Buchhandlung in Gotha (S. 14. S. Rang)

Nr. 23.

Gotha, 10. August 1885.

8. Jahrgang.

## Die Sohlenflächen des Fußes und des Leistens.

Unter rationeller oder auch natur- oder vernunftgemäßer Fußbelleidung verstehe ich, daß der Schuh in allen seinen Einzelheiten nach den gegebenen Bedingungen und Formen des Fußes gearbeitet ist. Aus dieser, wie ich glaube, vollkommen richtigen Auffassung ergibt sich mit logischer Strenge der Verfolg: „Es darf nicht dem Fuße zugemutet werden, daß er als zu beliedigendes Objekt sich der Form des Hohlraumes des Schuhs anpasse und ansmiege, sondern die innere Form dieses Belleidungsstückes hat sich in allen ihren Teilen den plastischen, flachen und vertieften natürlichen Formen des Fußes zu assimilieren. Geachtet das nicht, wird nicht nach und für die Natur gearbeitet, so giebt nichts das Recht, eine solche Fußbelleidung rationell zu nennen.“ Daß sie es auch in der That nicht ist geht aus dem Faktum hervor, daß Jedermann, und die Schuhmacher selbst nicht ausgenommen, beim Tragen von neuen Schuhen über Unbequemlichkeit, Unbehaglichkeit und schmerzhaftes Marternen klagt. Wo liegt nun die Ursache dieses unheilvollen Unwohlens? Zur Ermittlung und Aufhebung desselben ist es notwendig, einige Untersuchungen anzustellen. Nehmen wir also zuerst einen alten Schuh zur Hand und sehen zu, welche Lage und Stellung der Fuß in demselben hatte. Lassen wir die Form dieses Schuhs eine halbspitze sein. Wir werden nun bemerken, daß der Raum der Spitze, namentlich nach oben, gehoben oder ausgeweitet ist. Es hat den Füßen auf jeden Fall viel Schmerz und Leid gestiftet, ehe die Fehen sich in diesen beschränkten Raum eingerichtet hatten, allein ihr unarmherziger und im Gehirn verengelter Besitzer hatte kein Mitleid mit ihnen. Die innere Weite des neuen Schuhs war viel schmaler als die Weite des Fußes resp. seiner vorderen Partie, von der kleinen Zehe gerade hinüber gemessen zur großen d. h. zu dem Punkte, wo der Mittelfußknochen endet und der große Fehenknochen beginnt. Da also die Fehen nicht so viel Raum haben, um in ihrer natürlichen Gestalt auf der Brandsohle liegen zu können, müssen sich zunächst die vier kleinen Fehen möglichst aufeinanderlegen, während die große Zehe aus ihrer natürlichen geradlinigen Stellung gedrängt und nach auswärts an die ihr zunächst liegende 2. Zehe gedrückt wird. Die Fehenpartie wird durch diese künstliche, gezwungene Zurechtlegung allerdings schmaler, aber höher; ist das Oberleder schwach und noch dehnbar, so schaffen sich die zu einem Klumpen vereinigten Fehen nach oben einigen Raum, der aber kaum Bewegungsraum genannt werden kann und dessen Ermöglichung nur mit schmerzhaften Empfindungen verbunden ist. Solche zusammengequetschte Fehen begünstigen das Schwinden des Fußes, verurursachen aber in erster Linie die Hühneraugen. Während beim unverbundenen, schon erhaltenen Naturfuße auf der Sohlenfläche zwischen dem Ende der Mittelfußknochen und dem Beginne der Fehenknochen sich eine nur feichte Furche (nicht bedeutende Vertiefung) hinzieht, erzeugt die gequetschten Aufeinanderlagerung der Fehen an genannten Stellen einen förmlichen Hohlraum, in dessen die Fehen spitzen, welche direkt auf der Brandsohle ruhen, wie plumpe Köpfe aussehen. Da der Fuß sich nur wohl fñhlt, wenn die ihn umschließende Belleidung auch allen seinen Gestaltungen analog ist, so arbeitet und bohrt er, oder er höhlt aus und schafft dadurch zugleich die entsprechenden Erhabenheiten. Diese Arbeit ist aber

für den Fuß keine angenehme. Es folgt also daraus zunächst, daß die Brandsohle des neuen Schuhs genau dieselben Vertiefungen und Erhabenheiten besitzen muß, wie sie dem Fuße eigen und auf der alten Brandsohle sichtbar sind. Nun hörte ich einmal einen, wegen seiner sachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten recht schätzbaren Kollegen in einem Vortrage sagen, daß, wenn man dem Fuße in dieser Weise vorarbeite, er sich dann derart weiter einbohrt, daß man in diesen Schuhen schlechterdings nicht mehr gehen könne. Meine lebhafteste Phantasie ging aber noch weiter und sie sah schon im Geiste, wie sich dieser arme Fuß durch Brandsohle, Einlage, Untersohle und Sohle durchgearbeitet und nahe daran war, sich durch den Erdball hindurchzuarbeiten, als er auf eine unmagiebiege, harte Steinmaße geriet und hier sein verdammtes Bohren einstellen mußte. Doch als ich gewahr wurde, daß meine Phantasie mit mir durchgegangen war, kehrte ich zu dem Leberzucker wieder zurück und bemerkte ich, daß der so verkleumdete Fuß gar nicht daran denkt, sich ins Unendliche durchzubohren, sondern daß er sich zurichten giebt, den Schuh seinen Formen angepaßt zu haben. Respektwürdigerweise ist aber der erwähnte Kollege nicht bloß ein Freund, sondern auch zugleich ein warmer Befürworter der Abnahme der Trittpur bei jedem Mahnehmen. Was er bei seiner Ansicht über das ungezogene Ausbohren des Schuhs durch den Fuß mit der gewonnenen Trittpur anfangen will, ist mir allerdings unerfindlich. Ich glaube doch, daß der Zweck der Trittpur nur der sein kann, die Erhabenheiten und Vertiefungen der Fußsohlenfläche kennen zu lernen und danach den Leisten herzurichten. Unsere jetzigen Leisten ohne Ausnahme haben eine gewölbte Sohlenfläche, in dessen die Fußsohlenfläche zum Teil eben, zum andern Teil vertieft und nur die Ferse allein gewölbt ist, so daß nur in der Fersenpartie der Leisten dem Fuße ziemlich entspricht. Infolge der gewölbten Sohlenfläche des Leistens ist die Brandsohle des fertigen neuen Schuhs nicht eben, sondern höhl, und da die Fußsohlenfläche in der vorderen Partie ebenso beschaffen d. h. höhl ist, so entsteht zwischen der Brandsohle und der Fußsohle ein leerer Raum, der gerade soviel beträgt, als der neue Schuh zu eng ist und daher drückt. Es kann deshalb geschehen, daß ein tüchtiger Schuhmacher den Fuß ganz korrekt gemessen und das Maß ganz genau auf den Leisten übertragen hat und der fertige Schuh doch nicht paßt. Das Maß des Fußes mit seiner hohen Sohlenfläche wurde auf den Leisten mit seiner gewölbten Sohlenfläche übertragen und infolge dieses Mißverhältnisses ist die Weite des Schuhs zu gering, während, wie schon gesagt, zwischen der Brandsohle und dem Fuße das Fehlende als leerer Raum ist. Diese meine Ansicht, von der ich zugleich überzeugt bin, erfährt ihre Bestätigung durch die Wahrnehmungen des gesamten Publikums und der Schuhmacher selbst, daß der anfänglich zu enge Schuh nach mehrwöchentlichem Tragen die genügende Weite, den entsprechenden Raum erhält und dadurch erst passend wird. Die Schuhmacher sagen deshalb mit einigem Rechte ihren Kunden, sobald diese sich über die zu enge neue Fußbelleidung beschweren: „Sie müssen die Schuhe eben erst austreten, dann werden sie Ihnen schon passen. Gätte ich sie Ihnen jetzt gleich passend gemacht, würden sie Ihnen später zu weit werden.“ Das sagen wohl die meisten Schuhmacher, aber die wenigsten von ihnen wissen, daß das Richtpaßen und das Austreten und spätere Paßen sich

so verhält, wie ich hier ausgeführt. Wenn wir aber vom Schneider einen passenden Rock, vom Hutmacher einen passenden Hut verlangen, warum machen wir selbst dann dem Publikum keine passende Fußbelleidung? Also stehen wir wieder vor der Leistenfrage, über deren Lösung ja in der Fachpresse schon unendlich viel geschrieben wurde, ohne daß das Ziel erreicht worden wäre. Der denkende Schuhmacher, der die Liebe zu seinem Beruf mit dem Pflichtgefühl verbindet, den selben ganz und voll zu erfüllen, studiert die Anatomie des Fußes, seine Bewegungen, zeichnet, spintisiert, dilettiert u. während die Herren Leisten Schneider (einige wenige Ausnahmen allenfalls abgerechnet) die Fußanatomie als ein spanisches Dorf betrachten und sich von den Alten nur in sofern unterscheiden, als sie ihre Leisten recht spitzig und schmal machen, die dann vielleicht noch die Etiquette „rationell“ tragen. Der Leisten Schneider ist durch seinen Beruf verpflichtet, den menschlichen Fuß gerade so genau zu kennen wie der Schuhmacher, und so lange der Leisten hinsichtlich der Breite der vorderen Partie und der Sohlenfläche nicht der natürlichen Form des Fußes entspricht, so lange werden die Fatalitäten mit allen neuen Schuhen bestehen bleiben und so lange wird sich der Schuhmacher, aber auch der Leisten Schneider an den Füßen der Menschen verjüngen. Wenn man diese Punkte theoretisch zwar für recht wichtig und wertvoll hält, in der Praxis aber nicht beachtet, dann ist alles übrige Dumm und überflüssig, dann braucht man weder einen Fußumriß, noch eine Trittpur, noch einen Gypsabguß, noch viele anatomische Kenntnisse. Der neue Schuh muß schon so passen, wie jetzt der ausgetretene, die Schmerzen des Austretens, die Aufeinanderlagerung der Fehen mit ihren Hühneraugen, eingemachten Nägeln u. im Gefolge müssen vermieden werden, der Schuhmacher muß sich daran gewöhnen, wirklich naturgemäße Fußbelleidung anzufertigen, er muß es als Gewissenssache betrachten, das ihm vertrauensvoll entgegenkommende Publikum ehrlich zu bedienen, denn es ist ein großes Unrecht, für das theuere Geld seinen Kunden auch noch die Füße bis zur fast gänzlichen Unbrauchbarkeit zu verderben. Ich mute aber nicht den Kollegen zu, die Leisten den anatomischen Bedingungen gemäß sich selbst herzurichten, da dies zu viel Zeit erforderte, aber ich halte den Leisten Schneider verpflichtet, die Form und Gestalt seiner Leisten mit der Form und Gestalt der menschlichen Füße in allen Details in Einklang zu bringen. Geringe Korrekturen werden noch immer für den Schuhmacher übrig bleiben, die er auch gerne machen wird.

## Fachgewerbliches.

Frankfurt a. M. Nach dem Handelskammer-Berichte war die Fabrikation und der Handel in Leder- und Lederwaren im Jahre 1884 hinsichtlich aller Artikel- und Stapelartikel mäßige Ausprüche zu bescheiden geeignet, Luxusartikel dagegen weniger günstig. Die Absatz- und Verbrauchsverhältnisse in den gewöhnlichen Lederorten, Schuhwerk mittlerer Qualität, Treibriemen und groben Lederwaren waren normal und befriedigend. Ueberproduktion bestand niemals, der Export vermehrte sich und führte zu Verzweigungen der Betriebe. Die Warenpreise blieben konstant, während die Preise der rohen Häute abnorm hohe stiegen. Die Schuhwaren-Industrie hatte ein günstiges Jahr.



ausländische Konsum stieg und so war das ganze Jahr hindurch eine stetige, lebhaft Nachfrage. Die Produktion farbiger Weberei hat sich in der Umgegend von Frankfurt erheblich vermehrt, in Maschinen-Webereien war der Absatz im Sommer und Herbst, im Winter etwas ruhiger.

Ueber die Schuh-Industrie in den Vereinigten Staaten schreibt der 'Technist': Im Jahre 1880 brauchten unsere Schuhfabrikanten 6,891,661 Sohlenleder, 21,147,656 Seilen und Güte für die Sohlenleder und außerdem Leder, nach dem Gewicht veranschlagt, im Betrage von 92,960,614 Pfund. Das reichte für um 126,478,511 Paar Schuhe und Stiefel anzufertigen, oder ein wenig mehr als zwei Paar für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind in den Vereinigten Staaten. Ein Ort wie Lynn, Mass., zum Beispiel, würde für seinen wöchentlichen Konsum verlangen: das Schneiden von 4000 Rindern, 10,000 Ziegen, 15,000 Schafen, die Fabrication von 50,000 Ellen Baumwollzeug, fast eine Tonne Seide und Zwirn aller Art, 2 bis 3 Tonnen Nadeln und Stifte u. s. w. Im 1880 waren in den Vereinigten Staaten 111,152 Personen nötig, um das Leder, welches 40,200 zubereiteten, zu Stiefeln und Schuhen zu verarbeiten. Die Entwicklung des Maschinenwesens zeigt nachstehende Daten: 1840, Sohlenleder-Schneidemaschine. 1844, Sohlenleder-, Strippen- und 'Splitting'-Maschine. 1844, Sohlenleder-Schneidemaschine mit dem Fuß getrieben, seit 1875 mit Dampf. 1851, die Howe-Nähmaschine für das Flicken von Schuhen verwendet. Die Anwendung der Dampfkraft bei Walzen-Maschinen. 1851, 'Die Maschine' (sohlenförmige Messer), mit Dampf 1857. 1855, 'Aufschiebung' oder Sandpapiering-Maschine. 1857, Pfadmaschine. 1859, Spelzmaschine. 1862, McKay's Sohlen-Nähmaschine. 1854, Schnürlochkmaschine. 1866, Sohlenmobiler-Maschine. 1870 - 71, Gostik's Bohrmaschine. 1872, Ragelmaschine, der 1876 die 'Standard Screw-Maschine' folgte. 1880, Sohlen-Randmaschine. 1882, Leistenmaschine - Knopf-Randmaschine. 1884, Patente für Leistenmaschinen, noch unprobiert.

**Geschäftliche Anfragen und Antworten.**

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir jüngst die Anfrage eines Kollegen, welches Maschinensystem wir wohl für das beste halten? Wir erhielten nun in dieser Angelegenheit folgende Meinungsäußerung: „Unter den verschiedenen Nähmaschinen, welche existieren, ist für den Schuhmacher keine so praktisch und nützlich, als die 'Clasik'-Nähmaschine mit dem automatischen Apparat (Stuttgarter Patent); ich besitze seit 7 Jahren eine 'Clasik'-Nähmaschine ohne obigen Apparat und mache alle meine Schäfte, mit alleiniger Ausnahme von Gypren auf. Jedoch einem Reparaturmeister, welcher mit dem automatischen Apparat versehen ist, würde ich den Vorzug geben. Diese Nähmaschine kann ich allen Kollegen aus nur praktischen Gründen empfehlen; sie hat bei der großen Leistungsfähigkeit in der Schuhmacherei den Vorzug, daß man alle Reparaturen bis zum kleinsten Rädchen darauf machen kann.“ Durch den automatischen Apparat ist die Hand vollständig frei, der Stoffruder dreht sich nach allen Richtungen von selbst, man ist hiernach im Stande, eine feine, exakte Arbeit liefern zu können. Sollte einer meiner Kollegen beschäftigen, sich eine Nähmaschine zu kaufen, so verlange man von jedem Nähmaschinenverkäufer eine solche Zylindermaschine mit dem automatischen Apparat (Stuttgarter Patent), welche bei Herrn Glas & Frenze in Mühlhausen i. Thüringen angefertigt werden, oder man wende sich an die Erfinder, die Herren Ludwig Gähning & Köhler in Stuttgart, Poststraße Nr. 25, selbst. Obige Maschine habe ich selbst in der Praxis probiert und gefunden, daß sie für den Schuhmacher die empfehlenswerteste ist.

Herrn Schreiber, Schuhmacher, Stuttgart.

Wir bitten unsere Leser und Kollegen um weitere Bekanntheit ihrer praktischen Erfahrungen mit den Nähmaschinen; denn nur durch solchen Meinungsaustausch wird es möglich, das Beste zu erkennen und sich vor Schuhen zu bewahren. Hier finden die Worte 'Alles durch die Kollegen und Alles für die Kollegen' ihre praktische, ständige Anwendung. Ad.

Geehrte Redaktion! Ich erlaube mir die Anfrage, ob Sie nicht geneigt wären, mir darüber Auskunft zu erteilen, wo man braune Rippe billig beziehen kann? Hochachtungsvoll Fr. G. Leipzig.

Wir ersuchen unsere geehrten Leser, ihre bezüglichen Erfahrungen uns mitteilen zu wollen. Ad.

Um Absätzen auf kaltem Wege einen guten Glanz zu geben, löse man Kalziniumchlorid (Dextrin) etwas dünn auf (nach kaltem Wasser) und trage es auf die Sohle und Sohlen auf, lasse es nicht antrocknen und weibe selbe dann blank. Auch nehme man etwas Öl oder Fett dazu. Dieses Wehl giebt auch einen guten Glanz, wenn das aufgelauchte Material bald in Gebrauch genommen wird. S. Leichter.

**Litteratur.**

Die Billabernhaltung des Unterstützungsvereins der Schuhmacher in Augsburg hat eine Anzahl anregender und sachdienlicher Vorträge in Druck gelegt und erschienen dieselben in Festsam mit Preis von je 15 Pf. Das erste und vorliegende Heft enthält zum Teil anatomische Ausführungen, zum Teil recht eingehende Anleitung zum Abgipfen des Fußes. Da der Fuß sehr gegenwärtig in der Schuhmacherei immer mehr an praktischer Bedeutung gewinnt, dürfte es unseren Kollegen sehr willkommen sein, um den gewöhnlichen Betrag von 15 Pf. sich die nötige Anleitung dazu verschaffen zu können. Die Festsam wird durch die Expedition des 'Schuhmacher' gegen Einbindung des Betrages in 'Zustimmung' direkt zu beziehen.

**Ueber die Ziele des Unterstützungsvereins.**

II.

In der vorigen Nummer haben wir in einem Artikel unter gleicher Ueberschrift das Wesen des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher und namentlich die agitatorischen Aufgaben der Kollegen behandelt. Die materielle Seite der Schuhmacher-Angelegenheiten ist die wichtigste und hauptsächlichste und steht deshalb auch im Vordergrund genannten Vereins, der sein Entstehen dem Erkennen verdankt, daß sich die Schuhmacher in einer sehr mißlichen Lage befinden. Es hiesse diesem Uebelstande einen Wechsel auf ewige Zeiten geben, wenn man sich insolge seiner Fühlbarkeit organisierte, aber sich scheute, konsequent zu sein und die Ursachen zu beseitigen. Diese aufzusuchen und zu analysieren ist das erste Erfordernis, wie auch der gewissenhafte Arzt, wenn er zu einem Patienten gerufen, zunächst die Reime der Krankheit zu entdecken und darnach sein Heilverfahren einzurichten hat. Ein sehr praktischer Wegweiser bei diesem Aufsuchen sind die fast bei allen Streitigkeiten gleichartigen Forderungen: Reduktion der Arbeitszeit, Erhöhung des Lohnes, Abschaffung der Sonntagsarbeit u. Nach diesen Punkten zu schließen, ist also im Allgemeinen die tägliche Arbeitszeit eine unerträglich lange, sind weder relativ zu derselben noch absolut betrachtet die Löhne genügend, also zu gering und ist ferner dem Arbeiter außer der endlosen Arbeitstätigkeit die Woche hindurch, auch noch der Sonntag nicht als freier Tag zum Ausruhen und zur Erholung gewöhnt, während die Religion einen von den sieben Wochentagen als Ruhetag bestimmt und doch die moderne Gesellschaft die Religion und den unbedingten Glauben an dieselbe als Fundament der Familie, des Staates, der Sittlichkeit und aller Moral bezeichnet. Das ist die theoretische Behauptung derselben Gesellschaft, welche in der Praxis die wichtigsten religiösen Lehren einfach nicht beachtet und so ignoriert und sich daher auch stets in einem unauflösbaren Widerspruch zwischen ihrer Theorie und der von ihr befolgten Praxis befindet.

Gehen wir aber nun zurück zur langen Arbeitszeit. Wir wissen wohl, daß dies ein Thema ist, bei dessen Behandlung man kaum etwas Neues sagen kann, da es schon seit Jahrhunderten oder wenn man will, seit Jahrtausenden die Verhandlungen der Königin Elisabeth von England (sind hierfür Beweis) in Zeitchriften und Büchern, in Versammlungen und gesetzgebenden Körperschaften Gegenstand mehr oder weniger eingehender Erörterungen gewesen. Nichtsdestoweniger besitzt dieses Thema immer noch aktuelles Interesse, es brennt der gegenwärtigen Arbeiterbevölkerung mehr denn je auf die Finger, es bildet immer noch ein wichtiges Kapitel im Leben des Arbeiters, weil die lange Arbeitszeit es ist, die sein ganzes Leben absorbiert, die ihn hindert zu leben und der Gesundheit und Natur bieten, teilhaftig zu werden. Das Wort des arbeiterfreundlichen Wintersberg: „der Mensch lebt nicht, um zu arbeiten, sondern er arbeitet, um zu leben“ hofft noch immer auf seine Erfüllung und Uebertragung in die Wirklichkeit. Und eine derart beschaffene Angelegenheit, deren Härte der Arbeiter zu jeder Zeit empfindet, sollte schriftlich nicht mehr behandelt werden, weil schon viel darüber gesagt worden ist? Wir glauben eine solche Sache so lange mit Aufmerksamkeit verfolgen und auf der Tagesordnung halten zu müssen, bis sie eine andere günstige Wendung genommen. In dieser Ansicht werden wir auch bestärkt durch die kürzlich in diesem Blatte veröffentlichte Petition der Berliner Kollegen, welche unverdrossen für die Hauptforderung nach einem mäßigen Maximalarbeitsstage fortzukämpfen. Die lange Arbeitszeit ist gerade bei uns Schuhmachern die Wurzel und die Ursache aller Uebel. Bewirkt sie einerseits die Ueberflüssigmachung einer großen Anzahl Arbeitskräfte, welche schließlich der sogenannten Bagabondage und dem Elend und der Not verfallen oder zum Teile eine gefährliche Reservearmee bilden, so drückt sie nach der anderen Seite, da verhältnismäßig zu viel von dem Einzelnen produziert wird, den Lohn herab. Daraus folgt der geringe Verdienst, der in unserm Gewerbe sprichwörtlich geworden und wodurch die Lebenshaltung des Schuhmachers zu einer wahrhaft erbärmlichen geworden ist. Alle Fortschritte der Hygiene gehen an ihm spurlos vorüber, er wohnt nach wie vor in einer schlechtesten Wohnung, deren Nachteile für seine Gesundheit er sehr wohl kennt, aber trotz dieses Bewußtseins keine Aenderung zu schaffen vermag. Wenn er Familie hat, kann er sich ihr nur wenig widmen, da seine ganze Zeit von der Arbeit beansprucht wird, und bei aller Liebe, mit der er an ihr hängt, kann sie ihn unter Umständen z. B. in Falle der Arbeitslosigkeit zum Fluche werden. Das ferner bei angestrengter und langer Arbeit, selbst wenn kräftige und gute Ernährung nicht mangelt, die Lebensdauer bedeutend abgekürzt wird, ist hinlänglich nachgewiesen, umso mehr verkürzt wird sie aber, wenn gar nur lange Ernährung möglich, wie sie der Regel nach bei den Schuhmachern ist.

Angesichts dieser unbestreitbaren Thatsachen ist es nur eine natürliche und keineswegs verwerfliche Erscheinung, daß sich ein Teil der Kollegen in den verschiedenen Orten rührt und energisch vorgeht, denn von allem Reden und Wirken nutzlos und alle Verhältnisse darnach ansetzen sind, ist es leicht fassbar, daß das wirkungsvollste gesetzliche Mittel: die Arbeitszeiteinstellung zur Anwendung gebracht wird.

Aus allem Vorgeführten geht aber das eine zur Evidenz hervor, daß alle Schuhmacher ihre Isoliertheit verlassen und sich vereinigen müssen zu einem geschlossenen Ganzen. Alle Verhältnisse treiben dazu und auch nur durch dieses Mittel kann der trostlosen Lage der Schuhmachergesellen wirksam entgegengetrieben werden. Ein Jeder, der sich vor dieser Notwendigkeit aus Unverstand, Gleichgültigkeit oder Nachlässigkeit ver-

schließt, schädigt bewußt oder unbewußt seine eigenen und damit zugleich die Interessen seiner ganzen Kollegenschaft. Wer diesem Vorwurfe entgehen und den bedrohlichen wirtschaftlichen Anflürmungen auf seine Existenz nicht machtlos erliegen will, der trete in die Reihen seiner organisierten Kollegen.

**Nützliche Mitteilungen.**

— Kalte Füße. Eine dünne Lage von gewöhnlichem Filz, welche vom Schuhmacher zwischen die innere und äußere Sohle eingelegt wird, schützt gegen kalte Füße; sie kostet nichts, macht die schwerfällige Doppelsonhle und die unbequeme höckerige Überflüssigkeit, bindet die beiden Sohlen aneinander und macht den Stiefel daher dauerhafter. Für's Haus.

**Die Dresdener Fach-Konferenz.**

Da ich nicht in der Absicht Dresden besuchte, um einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen der Fach-Konferenz zu veröffentlichen, sondern um des Wiedersehens einiger Freunde willen, so beschränke ich mich darauf, die Vorgänge und Debatten in den Konferenz-Sitzungen kritisch zu beleuchten. Zuvor will ich jedoch noch einige Mittheilungen auf die Thätigkeit des Komitees in betreff der Vorbereitungen zur Konferenz werfen. Dasselbe hatte unter anderem den Verzicht auf die Teilnahme an der Konferenz beschlossen, in das Programm der Fach-Konferenz einen wirtschaftlichen Vortrag aufzunehmen und zwar sollte denselben mein Freund Wod halten. In der That fragte auch der Vorsitzende des Komitees, Herr Wode-Dresden, hier an, ob Wod den genannten Vortrag halten möchte, worauf dieser antwortete: „Nun möchte man sich in Dresden möglichst vor den Geistes, die man herausfordernd, man magte seine Not in Leipzig und Berlin, von wo denn auch die reichende Hilfe kam. Der Hof-Schuhmacher Müller-Dresden gab die Erklärung ab, daß er aus dem Komitee trete, wenn B. vortrage, denn seine Stellung als Hof-Schuhmacher vertrage sich nicht damit einer solchen Vortrag anzuhören. Da blieb natürlich nichts anderes übrig, als anfragen, daß heuer die Zeit sehr und man den meyrnmenten Vortrag auf die Tagesordnung der nächstjährigen Konferenz setzen wollte. Ich hatte diese ganzen Verhältnisse noch in fischer Erinnerung, als ich den Saal des Dresdener Gewerbehauses betrat und auf der Rednerbühne Herrn Obermeister Deutscher Berlin erblickte und sagte, wie er über die wirtschaftliche Lage des Handwerks basierte. Sonderbar. Zuerst hatte man eine Zeit und auf einmal wurde die Wirtschaftslage an die Spitze des Programms gestellt, als erster Punkt der Tagesordnung. Herr Wode vernichtete das Fachliche und Wirtschaftliche miteinander und erklärte das Thema „Zweck und Nutzen der Fach-Konferenz“ in seiner Weise. Da es bereits Mode geworden, in allen Handwerker-Versammlungen gegen die „unwürdigen“ Gesellen eine Philippika loszulassen, so konnte diese selbstverständlich, um eben hinter dieser Mode nicht zurückzubleiben, auch Herr Wode nicht unterlassen. Namentlich betonte er, daß die Gesellen nicht zuviel könnten, überhaupt viel zu wenig gelernt hätten u. Auf den Zweck der Fach-Konferenz eingehend, betonte der Redner, daß dieselben bis jetzt für das Handwerk gar keinen Zweck gehabt hätten und daß davon nur das Kapital Geinnt gehabt, indem heute rationelle Arbeit sogar in den Buchhäusern gemacht werde. Sein Hauptgegen die Leiden des Handwerks gipfelte darin, daß „Fähigkeitsnachweis“ eingeführt, die Buchhändler abgelehnt und Schulpflicht auf Schuhwaren beschlossen worden wären, weil die Einfuhr fremder Schuhwaren nach Deutschland (namentlich der billigen Skatschaber, betonte Wode) die deutsche Industrie überwiege. Nach Beendigung des ziemlich langen Vortrages erklärte der wunderbare Vorsitzende, Herr Wode, „nun gehen wir zum nächsten Punkte über.“ Da kam er aber doch schon an, denn Herr Wode hatte alle Welt angegriffen, so daß selbst der Obermeister der Leipziger Innung, Herr Kretzer, eine Diskussion über den Vortrag beantragte. Herr Zindiger gab sogar die kategorische Erklärung ab, er werde mit sämtlichen Leipziguern die Konferenz verlassen, wenn der Vortrag nicht zur Diskussion gestellt werde. Schließlich wurde die Diskussion einstimmig beschlossen. Herr Seifert-Leipzig widerlegte nun die Behauptung, daß die Fachkonferenzen dem Gewerbe nichts nützen könnten. Als dann Unterzeichneter die Gesellen gegen den Vorwurf der Unfähigkeit seitens des Referenten verteidigte, entstand in den vordersten Reihen, nahe der Tribüne ein wildes Gekröse: „Herunter mit ihm! Nicht weiter lassen!“ und in dieser hitzigen Tonart fort. Auf der anderen Seite riefen meine Freunde: „Ruhe! Ausreden lassen, was denn zum Schluß aus geschah.“ (Wie mir später mitgeteilt wurde, waren die „anständigen“ toleranten Herren zum Teil Dresdener und zwar solche, die bei der dortigen Innung eine Rolle spielten. Sie wunden mir auch nachhaft gemacht und bin ich zu jeder Zeit in der Lage, ihre Namen bekannt zu geben.) Bei diesem Zwischenfalle zeigte es sich bereits, was im weiteren Laufe der Verhandlungen unzweifelhaft bestätigt wurde, daß nämlich Herr Wode ein ganz guter Mensch sein mag, zur unparteiischen (ganz abgesehen von parlamentarisch-taktischer) Leitung einer Versammlung aller nötigen Eigenschaften und Kenntnisse entbehre. Das „Schicksale Wochenblatt“ schrieb über ihn: „Der Vorsitzende wußte nichts anderes zu thun, als zu läuteln, zu läuteln, wie die Gläubigkeitsbenutzer auf der Bogenlinie, nur daß er damit kein Publikum anlockte, sondern daß er dasselbe hinaudtrieb.“ Die hiesige Innung hat keine Männer, die sähig wären, eine Versammlung zu leiten. Man kann ein sehr guter Markt-Schuhmacher sein, sogar den Titel Hof-Schuhmacher haben und doch nicht im Stande sein, einer Versammlung zu präsidieren. Kerger noch als mir erging es Herrn Hahnemann-Dresden, der das Besprechen der Herren gescheit und schließlich, ohne ausgedacht zu haben, die Tribüne verlassen mußte. Ich bemerke nach, daß zwei, von Herrn Wode zur Annahme empfohlenen Resolutionen, die dem Geiste der zünftlerischen Beschreibungen entsprachen, abgelehnt wurden. Die Ruhe herrte in der Versammlung erst dann wieder zurück, als Herr Seifert-Leipzig seinen schließlichen Vortrag begann, mit dem auch die erste Sitzung geschlossen wurde. (Schluß folgt.)

**Zur Beachtung!**

Es scheint, als ob die in jüngster Zeit in mehreren Städten durch Arbeitslosigkeit erzielten Erfolge ein förmliches Streikfever erzeugten. So gelangte kürzlich aus einem größeren Stadt, in dem mehrere tausend Schuhmacher vorhanden — von denen jedoch kaum ein halbes Hundert dem Unterstützungsvereine angehört — eine Anfrage an mich, ob



ist die Inszenierung eines Streiks dortselbst billigen und denselben durch Unterstützung fördern würde. Ferner, wurde bemerkt, habe man eine Streikliste gegründet, in welche von einem Zeile der Kollegen monatlich 5 Pfennige einbezahlt würden. Daraus geht wohl unzweifelhaft hervor, wie wenig man die Bedeutung und Tragweite eines Streiks begriff und zu wärdigen versteht. Seitens der Mitglieder des Unterstützungsbereichs in erwähnter Stadt gibt man sich der Illusion hin, daß durch einen größeren, oder Streik-Erfolg überhaup, die noch fern liegenden Kollegen sich sicherlich vernünftig fühlen würden, dem Vereine beizutreten. Dieser langwierigen Hoffnung stehen die praktischen Erfahrungen eines zehnjährigen Zeitraumes entgegen, die jene als fast lässlich erscheinen lassen. Ich werde deshalb, wenn trotzdem unter solchen Umständen irgendwo gestreift werden sollte, nicht nur nicht für die Streitenden eintreten, sondern selbst im „Schuhmacher“ nichts darüber veröffentlichen. Wenn an der Besserung und Hebung der materiellen Lage der Schuhmacher etwas geschehen ist, der treue unserer Vereinigung, bei und wie in der Welt, mit der Verbesserung gekündeter Zustände. Nebenbei ist noch bemerkenswert, daß ein großer Unterschied besteht zwischen einem passiven und aggressiven Streik, d. h. zwischen einem solchen, der zur Abwehr gegen verschärfende Maßregeln der Unternehmer bestimmt ist und einem solchen, der die Besserung der bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse bezweckt. Im ersteren Falle ist gewöhnlich der Erfolg viel sicherer, während er im zweiten, wenn die Situation nicht sehr günstig, meistens zweifelhaft ist.

Die Kollegen erwähnter Stadt fragen bei mir ferner an, welche Stellung gegenüber solchen Streitenden eingenommen werden würde, die weder dem Unterstützungsbereich noch auch der Streikliste angehören. Darauf kann ich nur antworten, daß dieselben von unserer Seite keine Unterstützung zu gewärtigen haben, wie überhaupt niemand, der nicht dem Unterstützungsbereich angehört. In diesem Sinne habe ich bereits brieflich die Anfragen beantwortet und ich bringe diese Angelegenheit nur deshalb den Kollegen zur Kenntnis, damit sie sehen, wie leichtfertig man einen Streik in Szene setzt. Man begriff allenthalben die Bedeutung unserer Organisation, will auch von ihr, wenn es möglich, Nutzen ziehen, bequemt sich aber nicht dazu, ihr auch beizutreten und mitzuarbeiten, trotzdem die bloße Teilnahme einer mächtigen Vereinigung allein schon genügt, manchen geplanten Schlag der Unternehmer gegen die Arbeiter hintanzujagen.

Aber auch dann, wenn alle, die streiten wollen, dem Unterstützungsbereich angehören, würde ich mir immer noch das Recht vorbehalten, außer schriftlicher Berücksichtigung seitens der Streitenden über die Ursachen zur Arbeitseinstellung, am Orte selbst die Verhältnisse persönlich zu untersuchen und nach dem Besunde mein Urteil abzugeben. Es muß für uns der leitende Gesichtspunkt sein, daß jeder Streik, der von uns unternommen wird, auch mit unserem Siege endigen muß und das kann eben nur dann geschehen, wenn die große Mehrzahl der Schuhmacher unserer Organisation angehört, in deren Geist erzogen und davon erfüllt ist, nicht aber gedanklos in den Tag hineinzu- und nach den Eingebungen des Augenblicks handelt und beliebig einen auszufälligen, für uns alle aber nachteiligen Kampf unternimmt.

B. Bod.

### Witteilungen.

**Ottensen.** Am 26. Juni wurde hier eine öffentliche Schuhmacherverammlung, die von 130 Personen besucht war, abgehalten, mit der Tagesordnung: 1. Nutzen und Zweck des Unterstützungsbereichs (Referent Jaffe-Hamburg); 2. Gründung einer Filiale (Kollege Jaffe sprach eine Stunde über dieses Thema und wurden keine Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme:

Die heutige Versammlung schließt die Gründung des Referenten vollständig an und verpflichtet sich, für das Gelingen des Unterstützungsbereichs mit allen gesetzlichen Mitteln zu wirken. Punkt 2. Punkt zeichneten sich in die angelegte Liste 35 Kollegen ein und wurde gleich zur Konstituierung der Filiale geschritten und ein provisorischer Vorstand gewählt.

Am 6. Juli wurde die erste Mitgliederversammlung abgehalten, mit der Tagesordnung: 1. Vorstandswahl; 2. Werkstoffsatz und 3. Arbeitsnachweis.

In den Vorstand wurden gewählt: J. G. Rubin, Bevollm.; Otto Brauer, Kassierer; Karl Ze, Schriftführer; J. Braas und Schrob, Revisoren. Als Werkstoffsatz wurde das Kettmetrische als das geeignetste anerkannt. Zur Regelung des Arbeitsnachweises wurde eine 7 gliedrige Kommission gewählt. Aufgenommen werden sollen folgende Kräfte:

Mit kollegialstem Gruß! G. Rubin.

**Regensburg.** Bericht über die am 4. Juli abgehaltene öffentliche Schuhmacherverammlung im Gasthaus zum blauen Fiedel. Tagesordnung: Die Lage der Schuhmacher und die Notwendigkeit ihrer Organisation. Referent: H. Fürst aus München. Herr Fürst legte in gebieterischer Weise die Lage unseres Gewerbes klar; er wies an der Hand der Geschichte nach, wie das Schuhmachergewerbe früher stand und ging dann zunächst auf die jetzige Zeit über. Ref. bemerkte, wie fast zu gleicher Zeit, wo die Gewerbeerblich eingeführt, auch die Blütezeit der Maschinenfabrikation da war; dies hat die Kleinmeister in die Enge getrieben und sie glauben, wenn sie im Kampfe um ihre Existenz nach den alten Waffen, nach den Anzügen greifen, etwas zu erreichen, was aber nach Erachten des Ref. nicht möglich ist. Wenn wir betrachten, wie in unserem vorgeschrittenen Jahrhundert, wo Elektrizität dem Dampf Konkurrenz bietet, so wird jeder, der denkt, sehen, daß sich unsere Lage nicht auf eine solche Art bessern läßt, sondern nur durch das Zusammengehen des Arbeiterverbandes mit den Arbeitern. Redner kommt auf das Arbeitsnachweisgesetz, das von den Arbeitervereinigungen im Reichstage eingebracht wurde, zu sprechen und legt auseinander, wie sich unsere Verhältnisse wesentlich bessern würden, wenn ein Normalarbeitsgesetz und andere notwendige Reformen eingeführt wären. Redner fordert die Anwesenden auf, sich zu organisieren und in den Unterstützungsbereich aufnehmen zu lassen und legt sodann den Zweck und den Nutzen des Vereins auseinander. Er schloß den interessanten Vortrag mit den Worten: Fest organisiert müssen die Arbeiter auftreten, um die Hebung ihrer sozialen Stellung durchzusetzen. Deshalb sollen sich die Arbeiter vereinigen, denn erst dann, wenn sie eine selbstgelebte, mächtige Körperschaft bilden, finden sie die genügende Beachtung und Berücksichtigung.

Es brachten sich noch einige Redner im Sinne des Referenten aus. Während der Pause ließen sich 18-Mitglieder einschreiben und wurde zur Konstituierung einer Ortsfiliale des Unterstützungsbereichs deutscher Schuhmacher geschritten. (Die bereits bestandene Filiale hatte sich einige Zeit vorher

aufgelöst.) Bei der Wahl der Filialbeamten wurde J. Sommer zum Vor-, S. Wiegand zum Kass., W. Senft zum Schriftführer, die Kollegen Leibl und Schmid zu Revisoren gewählt. Wir wollen hoffen, daß die Filiale Regensburg ferner ein würdiges Glied in der Kette unserer Organisation bildet. Die Gerberge befindet sich im blauen Fiedel, Donaustraße, Neudammstadt. Sommer wohnt Posthofstraße 1. 597. Mit kollegialstem Gruß! J. Sommer.

**Brüssel.** Am Sonntag den 3. Juli besuchte ich in Gesellschaft zweier Delegierten der hiesigen Arbeitervereinigungen die Weltausstellung in Antwerpen. Bei der Großartigkeit derselben ist es natürlich nicht möglich, hier einen allgemein gehaltenen Bericht zu veröffentlichen und ich muß mich deshalb auf die Schuh- und Lederindustrie beschränken. Die Abteilungen für Schuhmacherei sind ziemlich gut mit Ausstellungsgegenständen besetzt und haben einige Schuhmacher in ihren Objekten, was Schönheit, Geschmack und Tadellosigkeit betrifft, wohlthätige Aufmerksamkeit verdient und es drängt sich dem Beschauer der Gedanke auf, hier habe die Leistungsfähigkeit in unserem Fache den Gipfel der Vollkommenheit erreicht. Vertreter in der Schuhmacherei sind die Länder: Belgien, Frankreich, Spanien, Rußland, Schweden, Norwegen, Italien und Canada, Desterreich und Aushland. Unter anderem hat die Firma Brüder-Brüffel (Waggeschmidt) eine Kollektion Herren- und Damenstiefel ausgestellt, welche Bewunderung und besondere Anerkennung verdient. Alles in allem, Schnitt, Stepperei und Bodenarbeit, ist elegant und kunstvoll gearbeitet. Ein Paar Jagdstiefel aus Krotbilleber, mit dreimal abgedoppelten Sohlen, ist als Kuriosum angefertigt, zum Gebrauche daher kaum geeignet. Diese Arbeit repräsentiert aber eine Kunstleistung, die in ein Museum gehört, um daselbst aufbewahrt zu werden. Der Arbeiter, der dieses interessante Paar gefertigt, ist ein deutscher Kollege, namens Lutz, der ehemals Mitglied der deutschen Schuhmacher-Gewerkschaft gewesen. Ferner verdient besonders erwähnt zu werden ein Paar Lederstiefel, sehr fein und wunderbar leicht gearbeitet. Fast alle von dieser Firma beschäftigte Arbeiter sind deutsche Kollegen. Ähnliche Leistungen, wie die vorangeführten, bietet ein Schuhmachermesser Gappa aus Turin (Italien), welche gleichfalls mit großer Akkuratheit und Geschicklichkeit in Schnitt, Stepperei und Bodenarbeit ausgeführt sind. Ausgestellt hat ferner ein Paar in allen Details vorzüglich gearbeitete Lederstiefel, ein Paar naturfarbige Tourenstiefel, mehrere Paare Herren- und Damenstiefel und eine weitere Anzahl Herren- und Damenstiefel.

Großen Luxus bietet die Pariser, namentlich die Damenarbeit, die zumest aus Seide und Seidenatlas hergestellt, dem Auge einen überraschenden Anblick bietet. Speziell erwähnt sei hier Monsieur Jouze-Paris, der in verschiedenen Farben, rosa, dunkelrot, himmelblaue Seidenatlasstiefel exponiert hat, die so rein und tadelloß dastehen, als ob der Stoff jedoch erst vom Stiele geschnitten worden wäre. Ein Paar elegant gearbeitete Seidenstiefel, mit weißer Handbläse: Blumen- und Hygieneschuh, kann als Meisterstück eines Kunstlers bezeichnet werden; ein Paar Damenstiefel aus Naturleder, gemachtem Leder, mit Ledergarnitur und Spitze, im Ganzen geschmackvoll ist herzustellen, daß ich davon in nächster Zeit dem „Schuhmacher“ eine Kopie einreichen werde.

Bemerkenswert sind ferner die Objekte von H. Coisson-Paris, eine schöne, prächtige Kollektion, Seidenatlasstiefel in allen Farben. Französische Herrenarbeit bietet nichts Besonderes.

Die russische Abteilung weist nur zwei Aussteller auf. Dr. Scharabain hat schöne Arbeiten ausgestellt, wovon namentlich erwähnenswert ein Paar lange Lederstiefel in rot. Dieselben sind mit der Hand sehr sauber geputzt und schön gepolstert, ein anderes Paar ist sehr elegant geputzt. Ein Paare ohne Namen, No. — (wahrscheinlich ein Filialling aus Sibirien? Red.). hat ein Paar feine Lederstiefel ausgestellt, die mit sehr großer Sorgfalt gefertigt, ebenso ein Paar Herrenstiefel aus Seide, der Schaft oben mit gelbem Handbläseleder derziert, Vorrichtung und Stepperei sind prächtig. Die Paare stehen mit ihren Leistungen im Einklang.

Dr. Freuer aus Lüttich hat in der belgischen Abteilung gleichfalls tadellose Arbeit ausgestellt.

Deutschland ist nur durch drei Aussteller vertreten und zwar sind es die Firmen May und Co. in Berlin, Wolf-Birnmeiers und Friedr. Rudolf-Gotha. Ersterer hat Filialstiefel exponiert, dagegen Rudolf feinerer Arbeiten für Herren, Damen und Kinder.

Das ist im großen und ganzen, was ich zu berichten habe. Maschinenarbeit ist gleichfalls ausgestellt, jedoch nicht hervorzuheben darunter. So tunsvoll auch alle diese Arbeiten, so hat mein Auge doch eine große Kälte erfaßt. Nirgends etwas Neues, keine Erfindung, nicht einmal ein Lehrbuch der Fußbildung, nichts über praktische Formen, Leisten, Wände, nichts über die Anatomie des Fußes, keine Zeichnung, nichts, was an eine geometrische Schaftkonstruktion erinnert, von all diesem erblickt man nicht das mindeste; die ganze Angelegenheit unseres Faches, womit die Schuhmacher nicht Lehrern und Schülern so viel sich beschäftigen, ist außer Beachtung gelassen und man kann daher die deutschen Schuhmacher mit Recht die für die Zukunft berufene „Neue Schuhmacher-Gewerkschaft“ nennen. So viel für heute.

Mit Gruß! Dujenbender.

**Tredelen.** im Juli 1885. Dienstag den 7. Juli hielt die hiesige Filiale des Unterstützungsbereichs deutscher Schuhmacher die erste Hauptversammlung ab, mit der Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Neuwahl des Filialvorstandes. Den ersten Punkt der Tagesordnung erledigte der Vorsitzende, Herr Gähse, durch folgenden Bericht: Begründet wurde unsere Filiale am 8. Juli 1884, wo 35 Mann sofort dem Verein beitraten und die Zahl der Mitglieder im ersten Vierteljahr bedeutend gestiegen; bis 1. Juli 1885 haben sich 175 Mitglieder eingetragen lassen. Zugleich 5, abgereist und ausgetreten 31. Bestand der Mitglieder 149. Wir hoffen, daß sich die Zahl der Mitglieder im Laufe des neuen Geschäftsjahres bedeutend vermehren werde. Schon im 2. Vierteljahr machte es sich nötig, eine Fachschule zu errichten und diese Vorlesung auszuarbeiten. Versammlungen, welche regelmäßig jeden Dienstag im Vereinslokal, Kleine Brüdergasse 10, I. Et., stattfinden, sind 39 abgehalten worden, darunter 2 öffentliche, 8 in Vereinsangelegenheiten, 4 wissenschaftliche und 25 gewerbetliche Vorträge, ferner hat ein Zeichenlehrer 34 Stunden Unterricht erteilt und eine Erstkunst unternommen, welche im vorigen Herbst hier abgehalten. Vergünstigungen konnten wir nicht arrangieren, indem uns eine Lohnbewegung bevorstand und wir geradezu mit Arbeit überhäuft waren, aber auch dieser Angelegenheit wird für dieses Jahr Rechnung getragen werden.

denn schon am 9. August findet eine Landpartie mit Musikbegleitung statt.

Unser Arbeitsnachweis hat sich in diesem Jahre ebenfalls gut bewährt, vom 1. Juli 1884 bis 1. Juli 1885 konnten 392 Geschäften eingebracht werden. Im Punkt 3 der Tagesordnung muß ich berichten, daß wir uns genötigt haben, einen stellvertretenden Bevollmächtigten, bezügl. der Fachschule zu wählen, da es einem nicht möglich ist, ein ganzes Jahr hindurch das Amt zu verwahren. Es wurden folgende Herren in den Vorstand unserer Filiale gewählt: Herr Gähse, Stellvert. Bruno Jans, Kass. Bruno Jans, Schriftf. Aug. Richter, Revisoren Gust. Walter und Aug. Kögig. Wiedergewählt wurden fast einstimmig: Herr Gähse, B. Richter und G. Walter. Noch muß ich hervorheben, daß in unserem Verein die größte Einigkeit und Ordnung herrscht, dies möge alle Kollegen Deutschlands befehligen und sich unserer Organisation anschließen, denn nur durch Einigkeit werden wir stark und mächtig werden. Mit kollegialstem Gruß!

Herrn Jante.

NB. Den hiesigen und auswärtigen Kollegen zur Nachricht, daß eines unserer thätigsten Mitglieder, Herr Otto Feine, von hier abreisen möchte, dessen Verlust wir sehr bedauern und wir ihn zu seinem ferneren Fortkommen von Herzen Glück wünschen.

G. S.

### Leder-Import und -Export im Jahre 1884.

Warengattung	Einfuhr	
	in Kilogramm	
<b>1. Häute und Felle.</b>		
Rohge Rindhäute, grüne	20 069	8 711
dito gefalzene, gefaltete, trodene	422 443	70 515
Rohge Kalbfelle	69 704	50 067
Ungehaarte Schaffelle, nicht weiter bearbeitet	2 843	444
Rohge Roshäute	59 111	4 615
Anderer Häute und Felle zur Lederbererei	9 206	4 456
Rohge behaarte Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle	88 996	24 277
Rohge Hasen- und Kaninchenfelle	9 814	3 798
Rohge, frische und getrocknete Seehund- und Robbenfelle	166	48
<b>2. Leder.</b>		
Halbgerbte, sowie bereits gegerbte, nicht weiter zugerichtete Ziegen- u. Schaffelle	25 285	896
Leder aller Art, außer Sohlleder, Hand- schuhleder u., ungefertigt u.	28 782	36 549
Sohlleder	14 207	8 223
Brüffler und dänisches Handschuhleder, Gordan	4 759	24 868
Leder, unvollständig defaktiert	—	168
<b>3. Lederwaren.</b>		
Große Schuhmacher- u. Waren aus ungefertigtem Leder	8 768	13 458
dieses aus grauer Backsteinwand, Segetind u.	189	8 698
feine Lederwaren	4 447	43 154
Lederwaren, unvollständig defaktiert	—	865

Ans diesen, dem Ledermarkt entnommenen Zahlen erhellt, daß unter Rubrik 1 die Einfuhr die Ausfuhr um ein Bedeutendes übertrifft, während die Gesamtzahlen der Rubrik 2 sich annähernd decken. Die Zahlen der Rubrik 3 beweisen, daß der Export von Schuhwaren den Import bei weitem übertrifft und zum Teil auch gegen das Jahr 1883 sich gehoben hat. Jedenfalls ein Beweis dafür, daß die deutsche Schuhindustrie nicht bloß ihre erworbenen Absatzgebiete zu behaupten vermag, sondern auch stets wieder neue erobert. Zur Wahrung der, wo dies Erfolge nicht immer auf des Arbeiters Konto erzielt würden, indem man ihm einen wahren Hungerlohn gabt und dann alle anderen Konturen auf dem Weltmarkt in Warenpreise unterbietet. Man bezahle die deutschen Arbeiter anständig und erwerbe sich den ausübenden Arbeitssinn durch Solidität der Ware und strenge Reellität im Betreibe.

### Zentralfranken- und Sterbelasse der Schuhmacher und verw. Berufsgeoffenen Deutschlands. (G. S.)

#### Bekanntmachungen des Vorstandes.

Da uns noch eine Anzahl Adressen der neu gewählten Ortsbeamten fehlen, so eruchen wir die sämlichen Ortsverwaltungen dringend, uns dieselben sofort mitzuteilen, damit sie veröffentlicht werden können. Bei denjenigen Verwaltungen, welche uns die Namen und Adressen der neu gewählten Beamten bis spätestens den 15. d. M. nicht mitgeteilt werden, sehen wir uns genötigt, die Namen und Adressen der früheren Beamten bekannt zu geben.

Auf verschiedene Anfragen, ob die neuen Statuten noch nicht genehmigt sind, geben wir bekannt, daß dies noch nicht der Fall ist. Der Grund besteht darin, daß die Landherrnschaft, welche die Genehmigung zu erteilen hat, die Verlegung des Sieges der Klasse nach Gesehacht verlagte und wir gegen diesen Bescheid die Beschwerde erhoben haben, welche noch nicht erledigt ist.

Alle diejenigen, welche von dem Aufsatze des Joh. Riemann (Wach 788), geboren den 29. Juni 1864 in Gesehendorf, aufgenommen, in Dortmund, etwas wissen, werden ersucht, dem Vorstande umgehend Mitteilung zu machen.

Der frühere Kassierer der hiesigen Verwaltungen, Herr Alth, Jakob Lambert (Wach 18879), geboren den 4. November 1857 in Saarbrücken, ist nach Unterzeichnung von Kassengeldern daselbst flüchtig geworden. Alle diejenigen, welche Kenntnis von dem Aufenthaltsorte desselben haben, werden ersucht, uns davon in Kenntnis zu setzen, um ihn sofort mitzuteilen, eventuell der nächsten Polizeibehörde anzuzeigen, da Lambert bereits von der Staatsanwaltschaft zu Mainz gesucht wird.

Für den Vorstand: J. Jaffe.

#### Bekanntmachung des Hauptkassierers.

Gelder gingen ein für 2. Quartal: Hülff W. 21.74, Bochum 25.36, Sonderhausen 60, Lenz 50, Sander 20.70, Gohnd 24.93, Hannover 100, Stabühl 28.70, Dortmund 35.7, Koblenz 20, Rürnberg 43.54, Dorfmühl 130, Schilling 10, Gohnd 23.60, Woldan 20, Ruffing 100, Schleswig 70, Weimar 104.77, Rottbom 87.5, Ruffing 40.88, Welsa 80, Breslau 80, Rüssel 30, Ruffing 16.23, Eilenburg 5.50, Gr. Borstel 100, Chemnitz 40, Sangerhede 20, Alt-Ruppin 40, Berna 34, Welfen 16.20.



Chemnitz 300, Bremen 250, Soltau 25.67, Osnabrück 100, Regensburg 1.16, Regensburg 18.21, Rast 42.80, Witten in Ostpr. 50, Weidensee 25, Witzungen 30, Niedersimten 25, Stuttgart 100, Wülshelm a. R. 40, Ottenen 50, Weitzhaus 50, Schwabach 35, Rippingen 25.83, Schmalfelden 80, Reithaus 6.70, Wülshelm a. L. 35, Augsburg 70.10, Reben 39.70, Wollensbüttel 30, Straubing 11.30, Budau 8.12, Reu-Kuppin 120, Heidelberg 80, Benzlin 54, Sedmueren -70, Nürnberg 2, Braunshweig 50, Freiburg 77.55, Frankfurt a. D. 1.20, Orléansheim 50, Pöfner 30.70, Elmshorn 50, Leipzig 2.55, Kemscheid 40, Offenburg 45.86, Leimbach 1.90, Gilsheim 50, Gedrichheim 50, Gera -70, Rembig 37.45, Oppenheim 100, Rehl 50, Ohligs -70, Matibor 24.15, Wundenheim 46.5, Saarbrücken 5.50, Hiltz 15.50. Summa 3763.47 R.

Für das 3. Quartal sandten an Ueberschuss ein: Rassel 100, Augsburg 50, Garburg 60, Holtmarsdorf 40, Klein 50, Bendorf 40. Summa 340 R.

Die Zahlstellen werden erlosch, nicht mehr am Orte zu behalten, als unumgänglich nötig.

Freiwillige Beiträge für die Abrechnung vom 4. Quartal 1884 gingen ein: Hamburg a. R. 2.8, Koblenz 3.20, Rassel 2.41, Frankfurt a. R. 25, Eilenburg -20, Weidensee 1.25, Köstlich 1.50, Kaufbeuren -50, Kranzheim 1.50, Steinheim -40, Wodenheim -90, Klein-Rücheln 1.80, Wundenheim 1.5, Pfaffen 3.20, Wlogwitz 1, Mainz 5. Summa 34.0, im Ganzen 172.67 R.

Zu § 3. erhalten sind für den 2. u. 3. Quartal: Hartz 300, Witten 200, Weidensee 230, Hamburg 1843, Heilbronn 50, Breg 50, Wiesbaden 65, Frankfurt a. D. 50, Weidensee 50, Kantenze 7.60, Sedach 50, Köstlich 110, Radeburg 45, Stein 70, Wörgeim 17.40, Wülshelm a. R. 20, Hamburg (S. L.) 87.68, Sedmueren 50, Weidensee 50, Reichen 100, Düsselberg 40, Dornum 30, Waltershausen 50, Wiesbaden 300, Eselsb 75, Frankfurt a. D. 100, Ludwigshafen 43.50, Wundenheim 50, Wundenheim 3.60, Waig 40, Kitzweiler 70, Wilmgen 127.60, Riebard 37.50, Weidensee 100, Wülshelm 30, Heidelberg 50, Weidensee 37.78, Witten a. L. 5, 25, Fausen 30, Gilsheim 100, Gilsheim 100. Summa 4858.57 R.

Krankegeld an einzelne Mitglieder: Wilmann-

Neustadt i. S. 13.50, Breiting-Borna 18, Bed-Gübe 31, Bantisch-Werbnitz 28.40, Weidensee-Budau 13.90, Hülshaus-Dab Ems 27, Griseil-Wilgitz 11.55, Mittel-Stadt Jagen 15.50, Bed-Gübe 15.50. Summa 173.35 R.

Dieserigen Zahlstellen, welche die Delegierten-Konferenz zur Kasseler Generalversammlung erst teilweise oder noch gar nicht eingezahlt haben, werden aufgefordert, dies bis spätestens den 15. August zu thun. Wer der Aufforderung bis dahin nicht nachkommt, wird an dieser Stelle bekannt gegeben und erhält weder Material noch Zuschuß. Die übrig gebliebenen Marken sind ebenfalls bis dahin einzuzahlen.

Dieserigen Zahlstellen, welche bis 15. August Abrechnung und Belege vom 2. Quartal nicht eingezahlt, werden nach § 23, Abs. 1. ebenfalls bekannt gemacht.

**Zur Beachtung!**  
Die Bücher 27892, 5026 sind unguiltig, ferner erlosche die Ortsbehalten, das Buch No. 768 a, Joh. Niemann, anzuhalten, da derselbe sich das Buch angeeignet, ebenfalls ist das Buch No. 778 a, C. Schlegel, als unguiltig zu betrachten, da der Betreffende nicht aufgenommen wurde, aber schon abereist war. Das Buch ist zur Regelung, resp. zur Zurückzahlung des Eintrittsgeldes an mich einzuliefern.

Ferner teile ich mit, daß die überschüssigen Gelder nur per Postanweisung an die Hauptkassa einzuzahlen sind (§ 23, Abs. 1. e).  
Hamburg, 5. August. H. Ebel, Hauptkassierer.

**Zentral-Unterstützungsverein deutscher Gerber und Lederzuchtler.**  
Bericht des Hauptkassierers.  
Gelder gingen weiter ein: Biersburg R. 4.17, Mainz 40, Hornsburg 3.90; Einzelmittglieder: C. Smith-Hess-Odenburg 1.50, Wilmberg-Blüchardt 1.70.

Der Zentralvorstand stellt sich demnach nochmals darauf einzuwirken, daß mit der Verwaltungskosten Sparmaß umgegangen und daß, wie bereits in voriger Nummer be-

kannt gemacht, bei Anschaffung größerer Utensilien, sowie Agitationsreisen sei die Kaufkraft beim Zentralvorstand mit Angabe des Kostenpunktes zu geschähen hat, damit dieser darüber beschließt und berichtet. In alternativer Zeit werde ich die Quartalsabrechnungen zuleiden.  
H. Fallisch, Hauptkassierer.

**Aufruf!**  
An alle ebedenkenden Kollegen treten wir heute mit einer Bitte heran, die gewiß Ihnen wohlthätigen Zweck: einem bedrängten Familienvater aus der größten Not zu helfen, nicht verfehlen wird.

Eines unserer ältesten und thätigsten Mitglieder, Heinrich Frohmann, ist durch die schwere und langwierige Krankheit seiner Frau und Kinder in die traurigste Lage, die man sich nur denken kann, versetzt worden.

Er, der früher mit Eifer und Fleiß seinem Berufe nachging, ist jetzt gezwungen, zu Hause zu bleiben, und ohne den geringsten Verdienst, die Frau in seiner Kasse, der größten Noth preisgegeben.

Darum, liebe Kollegen, beweist wieder einmal aufs neue, daß Ihr kein Eurer Mitmenschen verfehlen, und fleure jeder sein Scherflein bei, um die Noth dieser Familie zu lindern. Der Gedanke, eine gute That vollbracht zu haben, wird Euch Lohn sein. Mit herzlichem Gruß!  
Hanau, Juli 1885  
August Kiefer, Schriftführer der Zentrale des Zentral-V. R.

NB. Gest. Beiträge nimmt der Vorstand, Galtshaus zum schwarzen Bären, Hospitalstr. und Karl Ullmann, Kassierer, Lindengasse 6, gern entgegen.  
Schnelle Hilfe thut no!

**Berichtigung.** Von Herrn Deparade wird uns mitgeteilt, daß nicht er, sondern Verde in Budau den Betrag, um welchen Hr. Deparade gemahnt wurde, schuldet, indem letzterer den „Schuhmacher“ nur berechtigt, nicht aber die Gelder kassiert hat, was wir hiermit richtig stellen.

**Auszüge aus fachgewerblichen Vorträgen für Schuhmacher.**  
Gegen Einzahlung von 15 Pfennigen in Briefmarken franco zu beziehen durch die Expedition des „Schuhmacher“.

Durch die Expedition des „Schuhmacher“ sind zu beziehen:  
**Maier's Lochseisennadeln zum Verzieren von Hupen und Kanten a Stck 40 Pf.**  
Gebrauchsanweisung. Diese Nadeln werden so eingesetzt, daß sie nicht auf die Stichplatte der Maschine stoßen, sondern mit dieser gerade abstecken, dann legt man unter das zu verzierende Leder noch eines zur Unterlage, bringt die Maschine in Bewegung u. die Arbeit läßt nichts zu wünschen übrig. Bei den runden Nadeln muß der Stich weiter, bei den Hogen- und Baden-Nadeln dagegen eng gestellt werden.

**Schuh-Leisten nach dem Fuß geformt.**  
Ausführliche Anleitung zum raschen bequemen Anformen des Fußes und zum Gießen von Schuhschleifen direkt nach dem Fuß mittels einer geeigneten Masse von Dr. Heinrich Dup. Zu beziehen durch die Expedition des „Schuhmacher“ Preis M. 1.70 gegen Einzahlung des Betrags franco.

**Das Schuhgeschäft von A. J. Hoffmann in Gotha**  
empfehlen (eine anerkannten **Sachverständigen** (Spezialität) in verschiedenen Punkten Verzierungen zur Sommerfason.

Esuchen die Presse verlassen:  
**Zweite vermehrte und verbesserte Auflage! Die Schuhmacherei.**  
Hand- und Lehrbuch für Schuhmacher und Fachschulen, sowie Schuh- und Schafsfabrikanten herausgegeben und verfaßt von **H. Franke, Witten in Th.**  
Schuhmachermeister, Besitzer und Direktor des fachtechnischen Lehr-Instituts.  
Preis M. 7.50 und -80 franco.

NB. Die zweite Auflage hat ca. 100 Seiten Text mehr als die erste, und 24 farbige Tafeln, sowie ein Titelbild, enthält Biographien und Portraits der berühmtesten Fachzeitgenossen, sowie eine Tafel, welche die Entwicklung der Beschäftigtenarten bildlich darstellt; außerdem ist bei den Werkzeughandlungen gegen früher wieder viel vervollständigt und ist das System zum Kollektionszeichnen noch mit aufgenommen, sowie noch eine zweite Kollektionsstabelle mit Grundzeichnung für Lederabschnitt. Die Beschreibung aller Art kranker Füße wird in veränderten Kapiteln gründlich behandelt, ebenso ist dem Artikel: „Ausführung für Schuhmacher“ speziell bearbeitet, die größte Aufmerksamkeit gewidmet, um auch hier etwas Brauchbares zu schaffen. Die bekannten, bis ins kleinste, alle Maasse umfassende **Frankische Messertabelle** bildet den Schluß des Textes.  
Der Atlas enthält auf 24 Tafeln, außer den 11 Portraits auf Taf. 1, noch 200 anatomische und technische Zeichnungen und Modelle. Das Titelbild, den Verfasser darstellend, in wohlgeordnetem Lichtdruck ausgeführt, ist eine würdige Herbe des Wertes. Uebershaupt ist die ganze Ausfertigung als eine sehr gute zu loben und ist jedem Kollegen das Werk zum Studium und zur Bereicherung seiner Fachbibliothek empfohlen.  
Zu beziehen durch die Expedition des „Schuhmacher“, sowie durch den Verfasser.

**Adolf Kunz, Stuttgart.**  
Größtes Cichelager. Man verlange Bogen 34: Cliches für Schuhgeschäfte.

**Winkel**  
fein poliert, in Grad- und Zentimeter-Einteilung, mit eingeschlagenen Nummern 2: 31 und 45, empfehle allen Fachgenossen. Vereinen oder größeren Abnehmern Rabatt. Brennzeug nur eigenes Fabrikat. Große Auswahl sämtlicher Schuhmacherverzeuge, Leisten und Sticheleide.  
**Moritz Rothfuß, Dresden, An der Frauenkirche 6 u. 7.**

**M** einen geprüften, anerkannt soliden, einfach prakt. **Steharbeitsständer** für alle vor kommenden Arbeiten ohne Verstellung oder Leisten zu verändern, neueste Constitution, empfiehlt unter **Garantie Karl Uhlemann, Dresden, Al. Bachstr. 17.**

**Geübte Arbeiter und Auspuher** gesucht bei **Chr. Loh, Schuhfabrik in Kaiserslautern.**

**Für Schuhfabrikanten.**  
Ich beabsichtige, in Odenburg ein Schuhwarenlager zu eröffnen und wünsche von leistungsfähigen Firmen **Preis-tourants.**  
Ich laufe nur gegen Kasse und restituere besonders auf **rindlederne Schnürstiefel, Halbstiefel und Krosch-tiefel.**  
Offerten unter **A. B.** befördert die Expedition d. Bl. (3)

Für eine Stadt am Rhein ein **thätiger, zuverlässiger Zuschneider** per 15. August gesucht. Nur Solche mit besten Zeugnissen werden berücksichtigt, hieron erhalten den Vorzug diejenigen, welche längere Zeit in einer Schäftefabrik thätig waren. Offerten unter **W. S.** an die Exped. d. Bl.

**Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher. Filiale Burg bei Magdeburg.**  
Das Arbeitsnachweis-Bureau befindet sich Schulstraße Nr. 788 in der Herberge von Herrn **Grümmacher** und ist geöffnet von Mittags 12 bis 1 Uhr, was wir den Kollegen allerorts hiermit bestens empfehlen. Unterstützungen werden gezahlt bei **August Puhmann, Großer Hof Nr. 815 in der Nähe des Bureau.**  
NB. Das Vereinslokal befindet sich ebendasselbst.  
Für die örtliche Verwaltung:  
**G. Schulz, Bevollmächtigter.**

**Leipzig.**  
Der unentgeltliche Arbeitsnachweis nebst Herberge und Vertheilung des Schuhmacher-Fachvereins befindet sich **Burgstraße Nr. 11.**  
NB. Das Vereinslokal befindet sich ebendasselbst.  
Für die örtliche Verwaltung:  
**G. Schulz, Bevollmächtigter.**

**Filiale Ottensen.**  
Das Vertheilung und der Arbeitsnachweis des Unterstützungsvereins befindet sich bei **Ketner, gr. Rainstraße.** Unterstützungen werden ausbezahlt bei **Otto Brauer, Lagerstraße Nr. 7, 2 Treppen.**

**Göln a. Rhein.**  
Die **Zentral-Verberge** der vereinigten Fach- und Unterstützungsvereine nebst unentgeltlichem Arbeitsnachweis-Bureau befindet sich bei **Philipp Neufuss, Rothenberg Nr. 9** und ersuchen wir alle Kollegen, dort zu verkehren.  
**Der Filialvorstand.**

**Für die Robert Andelfestigung**  
gingen bei der Exped. des „Schuhmacher“ ein: J. Reisinger Nr. 0.22, Bendorf-Weidold Nr. 2.65.

**Zur Beachtung.**  
Wir ersuchen nochmals, die Beträge für das 2. Quartal zu begleichen. Nach demjenigen Orden, welche ihrer Pflicht nicht genügen, wird die Sendung des Blattes mit dieser Nummer eingestellt.  
Ferner ersuchen wir alle Inserenten, an die Offerten zu befördern sind, bei der Einzahlung von Inseraten an uns gleichzeitig 20 Pf. in Briefmarken mitzuführen.  
Den Kollegen hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir auf Wunsch eine Partie „Schuhmacher“ zur Agitation versenden wollen. **Expedition des „Schuhmacher“.**

**Zur Beachtung!**  
Denjenigen, welche den Jahrgang 1885 des „Schuhmacher“ komplett wünschen, diene zur Nachricht, daß gegen vorherige Einzahlung des Betrags das 1. u. 2. Quartal 1885 für 1.70 M. zu beziehen ist durch die **Expedition des „Schuhmacher“.**

**Driestkanten.**  
Uebershat, Königsberg. Gewünschte Exemplare gingen Ihnen bei voriger Sendung mit zu. Vom Uebrigen Nothig genommen. Gruß.

Reifel, Matibor; Kitzche, Hamburg; Belz, Ohligs. Daß Sie den Schuhmacher immer später oder gar nicht erhalten, liegt lediglich an der Post, an deren Nachlässigkeit wir keine Schuld tragen. Das Blatt wird von uns pünktlich expediert. Sollten sich die Kollegen widersprechen, werden wir einmal versuchen, durch eine Besondere bei dem Generalpostamt diesem Mißstande abzuwehren. Gruß.

Schmitt, Erlangen. Für die Reste hatten Sie. Liefern Sie an faule Zahler keine Blätter resp. liefern Sie nur gegen Vorausbezahlung. Wer das Blatt nicht vorausbezahlen will, erhält es eben nicht. **Nur ganz allein die Filial-expeditionen sind schuld an dieser ewigen Restantenliste.** Gruß.

J. Kurz, Mainz; Faust, Wiesbaden. Vorläufig kann ich leider nicht kommen. Bleibstlich in 6-8 Wochen. Gruß.  
R. Silbermann, R. Mit dem Vorschlag einverstanden, erwarten jedoch strenge Einhaltung. Gruß.

Deparade, Bremerhaven. Wir bemerken Ihnen nur, daß Ihre Drohung an uns absolut keinen Einfluß hat und daß wir auch ohne diese berechtigt hätten. Wir können von hier aus nicht rufen, daß Sie nur vom Vertheilen des Blattes bestimmt waren; hätten wir das gethan, dann hätten wir einfach keine Blätter mehr geschickt.  
H. Loges, Hannover. Senden Sie uns nur die Nummern 19 zurück. Gruß.

Fischer, Ohligs. Reklamations sind nur dann frei, wenn bei der Post abnormiert ist. Die Sendung war unterbrochen, weil das 2. Quartal noch nicht beglichen. Gruß.

Sommer, Chemnitz. Zur Erinnerung: A. Rehl Nr. 6. Wiebe, Elmshorn. Wir halten die Anschaffung von Plakaten seitens jeder Filiale für äußerst unzumuthig, namentlich in Hinblick auf den Kostenpunkt. Wo soll man denn die Plakate von ca. 100 Filialen eigentlich unterbringen? Wir meinen, die Zentral-Verwaltung sollte diese Sache in die Hand nehmen, auf ein großes Plakat sämtliche Adressen drucken lassen und dann überall hin versenden. Gruß.

Grandt, Wandbeck. Wegen reiferer Stoffüberfülle mußte die Streifenrechnung bis zur nächsten Nr. retourniert werden. Gruß.

Betrag empfangen:  
Hfen - Bremen, Peters - Emmerich, Benzinger - Beller, Klingler - Heidelberg, Bröscher - Lautern, Gollmann - Würzen, Kobermeyer - Regensburg, Grab - Bendorf, Krauß - Offenbach, Kaufsch-Regensburg, Weich-Weidensee, Fischer-Weidensee, Szanto-Wien, Peter-Kosch, Pape-Berlin, Engelmann-Albg., Siemann-Kiel, Luymann-Wandbeck, Schmidt-Krnl., Ludwig-Gera, Baumann-Kiel, Sommer-Chemnitz, Freigang-Wagwitz, Fischer-Ohligs, Kranich-Galberl., Franz-Pfaffen-sens (bringen Sie die 15 Pf. in Abzug, das nächste Mal verweigern Sie Annahme), Weste-Ohlan, Schütte-Gilsheim.